

Es ist schon spät

Autor(en): **Kutter, Markus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 14

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-607993>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es ist schon spät

Jahrtausendwende steht ins Haus:
Es war ein grässliches Jahrhundert.
Es sieht auch schlimm gealtert aus.
Wir überleben uns verwundert.

Und das, was hätte schön sein können,
ist bestenfalls ein Haufen Scherben
für die Vitrine, und wir gönnen
sie unsern ahnungslosen Erben.

Die Bücher, die Grossvater schrieb,
sind kaum mehr lesbar, schwer erträglich,
und was vom Hausrat übrigblieb,
ist rührend, aber letztlich kläglich.

Das geistige Gepäck: verschlissen.
Parolen, einst mit Blut bezahlt,
sind lächerlich bestickte Kissen.
Die Arroganz hat ausgeprahlt.

Auch die Geschichte ist entgleist.
Wir kehren Bilder an die Wand.
Der Aberwitz, getarnt als Geist,
schlug uns die Fahnen aus der Hand.

Wir quälen uns an Wachstumsgrenzen,
mit Asylanten, Pendlerstau,
und um den Zufall auszugrenzen,
beknien wir die EDV.

Das Reisebüro hat Exotik
schon längst im Multipack entdeckt.
Es kommt der Zauber der Erotik
im Postversand als Faltprospekt.

Dem Kaufkraftüberhang entlang
sucht Langeweile nach Kultur.
Das Unterholz am Siedlungshang
wird pflegeleichtes Stück Natur.

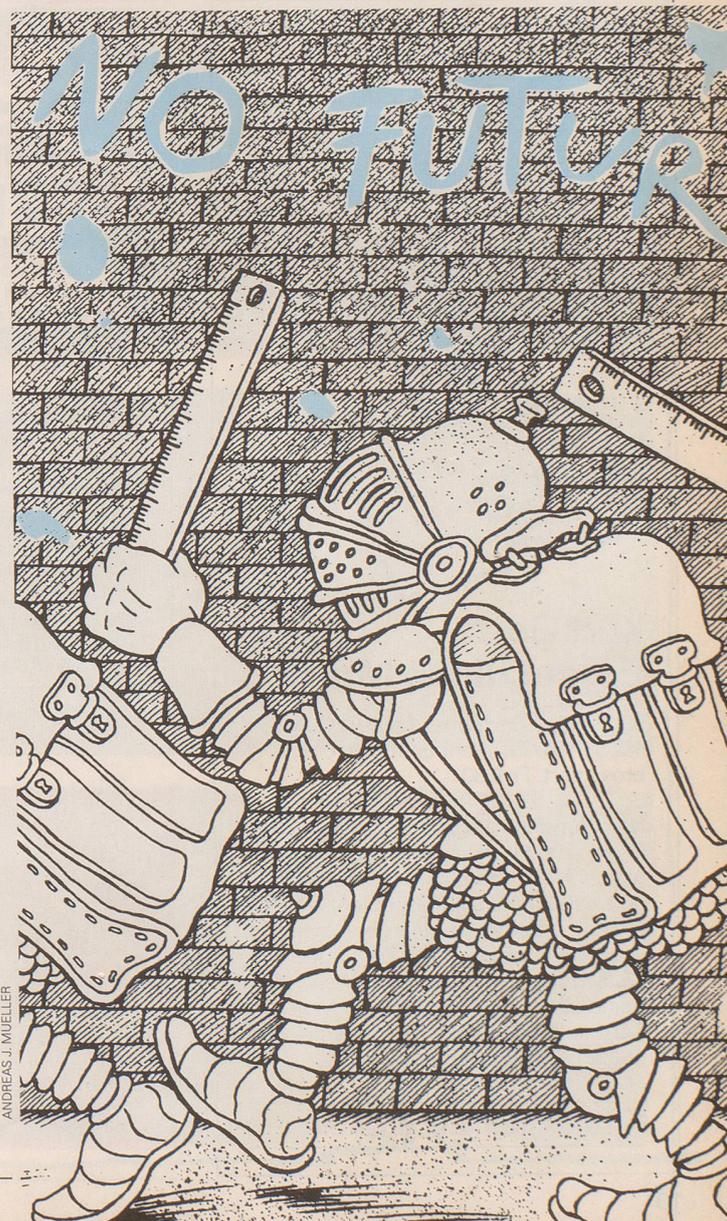
Wir haben mehr denn je gebaut,
das Land ist endlich hinter Gittern.
Der Beton schießt rundum ins Kraut,
doch hat er Mühe, zu verwittern.

Was aber bleibt? Atomabfall.
Den dürfen unsre Kinder erben.
Es gibt nicht nur den grossen Knall.
Man kann ja auch in Raten sterben.

Ozonloch, Aids und Sondermüll. —
Wie geht es dir? Es ist schon spät.
Natur ein Rest Chlorophyll.
Synthetik als Realität.

Markus Kutter

*Aus dem Buch von Markus Kutter: «Edelweiss und bunte Smarties»
(Neue Schlager für die 700jährige Eidgenossenschaft),
Friedrich Reinhardt Verlag Basel, 1991 (ISBN 3-7245-0729-1).*



ANDREAS J. MUELLER